

Bilderbuch-Fest im Ostenviertel

ENGAGEMENT Drei Tage lang zeigten Soziale Initiativen und Künstler: Ein Fest von Bürgern für Bürger hat unverwechselbaren Charme.

ENTDECKUNG Dass die Ostengasse mit romantischen Winkeln und Hinterhöfen das Zeug zur Flaniermeile hat, überraschte viele.

VON GERTRUD BAUMGARTL, MZ

REGENSBURG. So bunt und quicklebendig ist Regensburg: Das zeigten die Sozialen Initiativen an drei Tagen mit ihrem großen Fest in der Ostengasse samt anliegenden Straßen und der Donaulände. Als perfektes Areal zum Musikhören und Abhängen erwies sich die „Rasenskulptur“ am Donaumarkt. Es ist der Regensburger Künstlerin Regina Hellwig-Schmid zu verdanken und stellt eigentlich ein Provisorium dar. Schon im Herbst sollen hier die Bauarbeiten beginnen.

Aber vielleicht war es genau das, was das Drei-Tage-Fest zu etwas ganz Besonderem machte: Der Reiz des Improvisierten, der unsanierten Hinterhöfe und unerwarteten Entdeckungen. Allen voran das „Kunsthaus St. Klara“ im seit drei Jahren leerstehenden Klostergebäude an der Ostengasse: Bereits am Sonntagabend schloss es wieder seine Pforten.

Kunst zum Aufessen

„Papa, gib mir ein Stück Donau“ oder: „Nein danke, ich hab schon ein Türmchen“: Als am Sonntagvormittag das große Kuchenkunstwerk mit allen Gebäuden der Ostnerwacht zum öffentlichen Aufessen freigegeben wurde, war das Gedränge groß – Eat-Art von Stephanie Reiterer, Carolin Samson und Peter Troppmann.

Sie waren es auch, die das „Kunsthaus“ organisiert hatten – einer der anerkannt schönsten Flecken beim Ostengassenfest. Nicht nur, dass viele Relax-Liegen den lauschigen Hof hinter den Klostermauern zu einer Oase machten – in den rund 30 Zimmern zeigte eine Ausstellung von ebenso vielen Künstlern aus Regensburg und Umgebung, was sich in der jungen, kreativen Szene tut.

„Madorchen“ zeigte seine fröhlichen Ansichten von Regensburg, Inken Töpfer faszinierende Plastiken aus transparenten Materialien. Stephanie Sabatier dagegen widmete sich dem Charme unsaniert Häuser: Sie fotografierte Regensburger, mit deren Wohnidylle bald Schluss ist, weil die Häuser abgerissen werden oder von Grund auf saniert.

Die Besucher des Gassenfestes selbst konnten sich auch vom eigenartigen Charme des Ostenviertels überzeugen: Wie bei den frühen Bürgerfesten waren auch hier viele Höfe geöffnet, die sonst den Blicken entzogen sind. Etwa bei der Galerie&Raumstatt von Dr. Franz Bachl und Konrad Schlichtmeier, die gleich mehreren Künstlern Platz zum Arbeiten und für Ausstellungen bietet: der Holzbildhauerin Eva Nemetz ebenso wie dem bulgarischen Ikonenmaler Jordan Pashev.

Überwältigende Resonanz

Reinhard Kellner, der mit seinen Sozialen Initiativen zur ursprünglichen Idee eines „wandernden“ Gassenfestes zurückfand und deshalb nach dreijähriger Erfolgsgeschichte im Regierungsviertel das Ostenviertel in Angriff nahm, freut sich über die überwältigende Resonanz.

„Die Bewohner waren völlig begeistert, dass wir heuer bei ihnen unser Gassenfest machen“, erzählt er. Da ist der Sonntag noch nicht zu Ende, aber schon eines klar: Das Fest hier ist ein Volltreffer. Eine Wiederholung, vielleicht schon im nächsten Jahr, fest geplant. ank vieler Sponsoren, etwa Ostwind, der Rewag oder den Altstadt-freunden sind die Unkosten heringekommen. Zumal auch die 3000 Musiker, die hier auf Einladung von Kellners Co Stefan Witzmann gespielt haben, praktisch für eine Brotzeit aufgetreten sind.

Alles, was nach Abzug der 200 Euro Standkosten bleibt, geht damit in die Kassen der rund 60 Initiativen, die hier



Das Wetter half mit, dass die Ostengasse am Wochenende ein Muss für alle Regensburg-Freunde wurde. Zeitweise war kaum ein Durchkommen.



Raik Amelang von der „Group of Ten“ und seine Mitstreiter: Wandmalerei aus 40 Farbdosen. Alle Foto: altfoto.de



Regine Hellwig-Schmid's „Rasenskulptur“ war mit ihrer Bühne von morgens bis spät in die Nacht Treff zum Abhängen.



Rock'n'Roll mit dem „Hellabama Honky Tonks“ am Samstag Abend lockte vor allem jüngere Besucher zum Donaumarkt.



Spaß im Kinderland: An gleich drei Orten gab es Unterhaltung für die jüngsten Besucher.

FREIE INTERNATIONALE SCHULE REGENSBURG (ISR)

Heiß ist es an diesem Sonntagmittag im Kinderland des Ostengassenfestes in der Kapuzinergasse. Den Kindern der Internationalen Schule Regensburg ist das egal. Ihre Gruppe ist gleich zur Vorführung dran. Sie wollen zeigen, was sie in der Zirkus-AG gelernt haben, die zum freiwilligen Schulprogramm gehört. Nun haben Eltern und Lehrer den Stand organisiert, um auf die freie Privatschule aufmerksam zu machen. Deren Schülerzahl hat sich in den eineinhalb Jahren ihres Bestehens fast verdoppelt. Dr. Anette Gürtler, Mutter des

achtjährigen und hochbegabten Buben Sören, findet das schulische Alternativkonzept ideal: Endlich erlebt ihr Sohn, dass er richtig gefordert wird. Und das tut ihm gut. „In die normale Grundschule ist er nicht gern gegangen“, erzählt sie. Weil sein Begabungsschwerpunkt eher im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich liegt, bekommt er hier Zusatz-Aufgaben. Und wenn Englisch als Zweitsprache im Unterricht zu wenig ist, der kann zusätzlich Spanisch lernen. Aber nicht nur der Kopf, auch der Körper wird fit gemacht. So gibt es

auch Powerwalking für die Kinder. Oder künstlerische Fähigkeiten zu üben. So wie die Jungen und Mädchen, die nun einen Kampf mit Holzschertern aufführen, dessen Choreografie selbst erarbeitet wurde. Auch Einradfahren, auf Stelzen gehen, menschliche Pyramiden bauen oder Jonglieren gehören zu den Kunstfertigkeiten, die es an der ISR zu lernen gibt – dank eines eigenen Performance-Art-Lehrers. Sören hat den Experimentierkurs lieber: Hier baut er selbst ein Thermometer oder hält einen Vortrag über Säuren.



Auch die Internationale Schule stellte sich mit Zirkuskünsten im „Kinderland“ vor.

vertreten sind, und an die Künstler. Auch sie können das eine oder andere Bild beim Fest verkaufen. „Kir Royal für einen guten Zweck“, wirbt folgerichtig eine Cocktailbar. Deren Preise sind, wie auch die der anderen Verpfle-

gungs-Standln, recht moderat. Was Reinhard Kellner aber noch mehr freut: Im Ostenviertel ist etwas in Bewegung gekommen.

Nicht allein, dass der Kolpingswirt selbst zum Farbtöpf gegriffen und den

ruinösen Hintergrund seines Standes gegenüber verschönert hat, dass die Anwohner kostenlos Strom und Wasser zur Verfügung stellten – vielleicht kann einiges in den Alltag übernommen werden.

„Die Ostengasse als Flaniermeile, wer hätte gedacht, dass das so schön sein kann?“, sinniert Reinhard Kellner. Und damit ist für ihn die Ostengasse in bester Bürgerfesttradition, von Regensburgern für Regensburger.